



Sachbearbeitung	Fachbereich Kultur/BM 2		
Datum	27.05.2009		
Geschäftszeichen	BM2		
Beschlussorgan	Fachbereichsausschuss Kultur	Sitzung am 17.06.2009	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 248/09

Betreff: Masterplan für das HfG-Archiv in Ulm "to ulm up"
(u. a. Antrag der CDU-Fraktion vom 14.03.2009)

Anlagen:

- Anlage 1: Finanzierungsplan HfG-Archiv Ulm
- Anlage 2: Masterplan
- Anlage 3: Angebot der HfG-Stiftung vom 24.04.2009
- Anlage 4: Antrag 43 der CDU-Fraktion vom 14.03.2009
- Anlage 5: Bewilligungsbescheid der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg vom 14.05.2009

Antrag:

1. Bericht und Masterplan werden zur Kenntnis genommen.
2. Es ist befristet ab Sommer 2009 bis Sommer 2013 eine Teilzeitstelle 50 v.H. in TVÖD 11 zu schaffen.
3. Der Antrag Nr. 43 der CDU-Fraktion vom 14.03.2009 wird für erledigt erklärt

Sabine Mayer-Dölle
Bürgermeisterin

Genehmigt: MU_OB	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen für das Jahr 2010

Finanzielle Auswirkungen:	Ja
Auswirkungen auf den Stellenplan:	Ja
Finanzbedarf*	
Vermögenshaushalt/Finanzplanung	Verwaltungshaushalt [einmalig / laufend]
Ausgaben	€ Ausgaben (einschl. kalk. Kosten) 35.000 €
Einnahmen	€ Einnahmen 13.500 €
Zuschussbedarf	€ Zuschussbedarf 21.500 €
Mittelbereitstellung *	
HH-Stelle:	innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei:
<u>Vermögenshaushalt</u>	_____ €
Bedarf:	€ fremdes Fach-/Bereichsbudget bei:
Verfügbar:	_____ €
Mehr-/Minderbedarf:	€ Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln:
Deckung bei HH-Stelle:	_____ 21.500 €
<u>Finanzplanung</u>	
Bedarf:	€
Veranschlagt:	_____ €
Mehr-/Minderbedarf:	€
Deckung im Rahmen der Fortschreibung der Finanzplanung.	

1. Sachstand

Auf die GD 079/09 vom 05.02.2009, behandelt im FBA Kultur am 20.02.2009, wird Bezug genommen.

Die **FAZ vom 11.04.2009**, Wolfgang Pehnt, titelte „**Genies der Selbstdarstellung**“. Am 11. April 1919 trat Gropius sein Amt als Gründungsdirektor des Bauhauses an. Das Bauhaus war Vieles – auch eine mediale Selbstdarstellung.“ Deshalb ist das Bauhaus heute mehr im öffentlichen Bewusstsein als die HfG.

Die **FAZ vom 23.05.2009**, Andreas Platthaus, titelte „**Aufbruch zu neuen Ufern**“, Design bot den Deutschen nach dem Krieg eine neue Chance. Die HfG Ulm ist die Wiege des bundesrepublikanischen Designs.

Die 1953 gegründete **HfG Ulm** war eine Neugründung der Geschwister-Scholl-Stiftung. Sie hat ihre Wurzeln in der Moderne, dem Bauhaus Weimar – Dessau - Berlin. Es gelang der HfG über das Vorbild hinaus zu wachsen, also mehr als ein neues Bauhaus zu sein. Die Gründungsmitglieder Inge Scholl, ihr Ehemann Otl Aicher und der Gründungsdirektor Max Bill waren geprägt von einer dezidiert antifaschistischen, sozialkritischen und demokratischen Haltung. Der Ansatz der HfG war, ganz im Sinne von Max Bill, ein interdisziplinärer, insbesondere getragen von

- demokratischer Verantwortung im Nachkriegsdeutschland,
- ökonomischer und ökologischer Ressourcenverantwortung und
- verantwortliche Gestaltung von Dingen im Sinne der „guten form“.

Das Anliegen der Gründer bestand darin, in der jungen Bundesrepublik einen gesellschafts-politischen Beitrag zu leisten. Es gelang ihr in beispielhafter Weise große Namen aus der ganzen Welt in Ulm zu versammeln. Diese einmalige Chance für Ulm war, abgesehen von traditionellen Strömungen in der Stadt,

auch Risiko. Es ging darum ungewöhnliche Persönlichkeiten mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, innovativen Ideen und verschiedenartigen Arbeitsansätzen zu vereinen. Absolut ungewöhnlich für die damalige Zeit war nicht nur die Internationalität der Dozenten, sondern auch die der Studenten, die bei 45% lag (7% zur damaligen Zeit an deutschen Unis). Die Studenten kamen aus rund 50 Ländern. Es wurde die „**legendäre Ulmer Schule**“ geprägt. Sie ist eingeweihten Designern, Architekten, Filmemachern, Graphikern und sonstigen Intellektuellen auf der ganzen Welt noch heute, mehr als 40 Jahre nach der Schließung der legendären HfG, ein Begriff.

Das HfG-Archiv leistet seit mehr als 20 Jahren mit seinen Mitarbeiterinnen, Frau Dr. Dagmar Rinker, Frau Marcela Quijano und Frau Christiane Wachsmann, hervorragende Arbeit. Trotz der internationalen Bedeutung, führt das Archiv in der Stadt eher ein Schattendasein, was davon zeugt, dass der wahre Wert dieses Schatzes bisher nicht ausreichend in seiner tatsächlichen Bedeutung für die Stadt und deren Außenwirkung erkannt wurde. Der als Anlage beigefügte **Masterplan für das HfG-Archiv 2010 bis 2020** zeigt innovative Denkansätze auf, die es gilt aufzugreifen und in den nächsten Jahren erfolgreich zu entwickeln.

Die Zeit ist reif, das HfG-Archiv neben seinen originären Aufgaben, zu einem lebendigen, interdisziplinär agierenden Forschungs- und Entwicklungslaboratorium des 21. Jahrhunderts zu transformieren. Hierbei wird es nicht darum gehen die alte HfG aufleben zu lassen, sondern ihre Ideen in der Gegenwart neu zu denken.

2. Kulturpolitische Bewertung des HfG-Archivs

Bei der HfG und ihrem Archiv handelt es sich nicht nur um das kulturpolitische Erbe der Stadt und des Landes Baden-Württemberg, sondern es ist untrennbar verbunden mit der 60-jährigen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Mit den Worten des FAZ Journalisten, Andreas Platthaus, stellt die ehemalige HfG die **Wiege des bundesrepublikanischen Designs** dar.

3. Entwicklungsstufen

Auf den **Finanzierungsplan**, Ziffer 6, wird verwiesen.

Stufe 1:

Zeitgemäße Archivierung/Inventarisierung

Grundvoraussetzung ist zunächst, dem kulturellen Erbe gerecht zu werden und den Anforderungen des Bestandes, der Neuzugänge sowie der Angebote von Schenkungen und Deposita.

Hierzu ist es erforderlich:

- Zeitgemäß zu archivieren.
- Zeitgemäß zu inventarisieren.
- Die Bestände einem breiten nationalen und internationalen Publikum konservatorisch attraktiv zu präsentieren.
- Allgemeine Qualitätsstandards zu erfüllen und vertragliche Regelungen bei Neuzugängen einzuhalten.

Bei der Stiftung Kulturgut des Landes Baden-Württemberg wurde ein Antrag für Personalkosten zur

Archivierung/Inventarisierung gestellt. Der Antrag wurde zwischenzeitlich bewilligt, siehe Anlage 3.

Bisher unberücksichtigt sind Kosten für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und das Sekretariat. Es ist 2010/2011, zusammen mit der neuen Museumsleitung des Ulmer Museums, ein Gesamtkonzept zu entwickeln, wie sich das Museum insgesamt neu positioniert. Hier werden Querschnittsaufgaben, wie z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Kulturvermittlung, aber auch die Gestaltung von Verwaltungsabläufen, eine maßgebliche Rolle spielen.

Umzug

Für einen Umzug in die Räume der HfG-Stiftung liegt uns ein Angebot der HfG-Stiftung vor, das verhandlungsbedürftig ist. Ausgangslage wird die ortsübliche Miete für vergleichbare Räumlichkeiten sein. Ein Umzug kann derzeit nicht terminiert werden, er ist jedoch nicht vor 2011/2012 realistisch. Bei einem Umzug fallen einmalig Umzugskosten und Ausstattungskosten Büro, Archiv und Dauerausstellung an. Darüber hinaus werden sich die laufenden Betriebskosten erhöhen, aber auch die Entgelte.

Neben dem Umzug in das HfG-Gebäude gibt es weiter die Option, zusätzliche Räume in der Pionierkaserne zu beziehen, sobald die berufliche Schule ausgezogen ist. Auch diese Möglichkeit ist nochmals abzuwägen.

Stufe 2:

Entwicklungsprozess Masterplan

Der Masterplan stellt die Grundlage dar für einen **innovativen, an den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ausgerichteten Entwicklungsprozess**. Es sind unterschiedliche Entwicklungsstufen vorgesehen, verbunden mit einer offensiven **Öffentlichkeitsarbeit**, die der internationalen Bedeutung gerecht wird. Hier handelt es sich um einen langfristigen Entwicklungsprozess zur Gründung verschiedener designorientierter Institute.

Weitere Bausteine des Entwicklungsprozesses können beispielsweise sein:

- **Museum für Technik- und Industriegeschichte**
- **Museum der Dinge**

Ausgangsbasis für den gesamten Entwicklungsprozess ist das Dach des Museums der Stadt Ulm. Hier gilt es die Infrastruktur, die Schnittstellen und sich ergebende Synergien optimal zu nutzen. An dieser Stelle wird jedoch darauf hingewiesen, dass die ohnehin knappen Personal- und Sachmittel des Museums keine Möglichkeiten eröffnen, die Entwicklungsstufe 1 finanziell zu unterstützen.

4. Drittmittel

Unabhängig von der Bewilligung anteiliger Personalkosten durch die Stiftung Kulturgut, laufen umfangreiche Verhandlungen mit Bund, Land, möglichen Sponsoren, die durchaus zuversichtlich stimmen. Darüber hinaus werden alle Möglichkeiten ausgeschöpft, Entgelte zu erheben.

5. Finanzierungsplan

5.1. Übersicht

In der Anlage 1 sind die unterschiedlichen Varianten dargestellt mit den jeweiligen finanziellen Auswirkungen.

Varianten:

- **IST**
- **Entwicklungsstufe 1 A**
Hier ist die Umsetzung der von der Stiftung Kulturgut bewilligten Personalstelle Archivierung dargestellt. Der Zuschuss wird für 1 Halbtagsstelle, befristet auf 4 Jahre (Sommer 2009 bis Sommer 2013) verwendet
- **Entwicklungsstufe 1 B**
Hier bleibt das HfG-Archiv in der Pionierkaserne und erhält dort zusätzliche Räume, wenn die berufliche Schule auszieht. Für die Ausstattung der Räume sind einmalige Investitionen erforderlich (Ziffer 5.3). Diese Situation tritt ein, wenn die HfG-Räume wegen der Mietkosten nicht realisieren lassen oder andere Unwegbarkeiten eintreten.
- **Entwicklungsstufe 1 C**
Hier zieht das HfG-Archiv in die Räume der HfG. Für den Umzug, die Einrichtung einer Dauerausstellung und der Büroräume fallen einmalige Investitionen an. Der Umzug kann derzeit nicht terminiert werden, da sich der Auszug der Universität aus den Räumen der HfG verzögern wird (voraussichtlich 1-2 Jahre).
- **Entwicklungsstufe 2**
Diese Darstellung bezieht sich auf eine stufenweise Umsetzung des Masterplans. Die Realisierung wird stark abhängen von der Mitfinanzierung Dritter, z. B.
 - Hochschulen
 - Industrie
 - Bund, Land, EU, Stiftungen für Projekte etc.
 - Sponsoren

Für den Masterplan wird die derzeitige Personalausstattung keineswegs ausreichen. Hier gibt das Bauhaus in Dessau eine gewisse Orientierung für Finanzierung und Personalausstattung.

5.2. Entwicklung des Zuschussbedarfs

		Zuschussbedarf	Zusätzliche Mittel zum Ist
2009	IST	117.000 €	
2010	Entwicklungsstufe 1 A	138.500 €	21.500 €
Ab 2011/2012	Entwicklungsstufe 1 B Pionierkaserne	145.500 €	28.500 €
Ab 2011/2012	Entwicklungsstufe 1 C HfG-Gebäude	295.500 €	178.500 €
Ab 2012 stufenweiser Ausbau	Entwicklungsstufe 2 HfG-Gebäude	352.000 €	235.000 €

5.3. **Einmalige Investitionen** -Schätzwerte-

Entwicklungsstufe 1 B

ab 2011/2012 zusätzliche Räume in der Pionierkaserne

- Ausstattung	50.000 €
- Erweiterung Dauerausstellung Museum	30.000 €
<hr/>	
Einmalige Kosten:	80.000 €

Entwicklungsstufe 1 C

ab 2011/2012 Räume in HfG-Gebäude

- Ausstattung Büro/Archiv	50.000 €
- Gestaltung Dauerausstellung	80.000 €
- Umzugskosten	60.000 €
<hr/>	
Einmalige Kosten:	190.000 €

Entwicklungsstufe 2

Masterplan stufenweise ab 2012

- Ausstattung Büro/Archiv	30.000 €
<hr/>	
Einmalige Kosten	30.000 €

5.4. **Weitere Vorgehensweise**

Bei einem voraussichtlichen Umzug in das HfG-Gebäude bzw. der Anmietung zusätzlicher Räume in der Pionierkaserne, ist über die Anmietung und die einmaligen Investitionen ein Beschluss herbeizuführen.

6. **Kooperationen/Unterstützung**

Von unterschiedlichen in Frage kommenden Kooperationspartnern und ideellen Unterstützern, gibt es bereits positive Rückmeldungen zum Projekt.